

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **21 (1939)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.







# Hauswirtschaft und Erziehung

## Der Beruf der Hausangestellten

Von Priv.-Doz. Dr. Franziska Baumgarten - Tramer.

Im Mittel: „Wer sagt zu wem?“ (Nr. 4) haben wir die soziale Seite des Hausangestelltenproblems erörtert, heute sei nun noch der berufswirtschaftliche Aspekt näher betrachtet. Die Tätigkeit der Hausangestellten wird in weiten Kreisen noch immer nicht als „Berufsarbeit“ gebührend gewürdigt. Unter „beruflicher Betätigung“ wird immer eine Tätigkeit, die Achtung erntet, verstanden. Die Betätigung der Hausangestellten wird aber von vielen Menschen gar nicht geachtet, weil die irrige Meinung verbreitet ist, daß nur diejenigen Mädchen, die nicht in ständischer, eine berufliche Lehre zu durchlaufen, sich dem Hausdienste widmen. So hört man beispielsweise oft die Ausrufung: „Ich habe zwei Töchter, die eine hat einen Beruf, die andere ist Hausangestellte.“

Das ist vollkommen falsch. Wir verstehen unter „Beruf“ eine fortgesetzte, systematisch ausgeführte Tätigkeit, die zur Beschaffung eines Lebensunterhaltes dient. Demnach ist auch die Tätigkeit einer Hausangestellten, die diesen Voraussetzungen entspricht, eine berufliche. Wie für jeden Beruf, so ist es auch für den Beruf der Hausangestellten notwendig, ganz bestimmte Eigenschaften zu besitzen.

Dies sind: Ein gutes Gedächtnis, im besonderen zweifach: a) soziales Gedächtnis, b) ein Gedächtnis, um sich zu erinnern, an welchen Ort sich ein bestimmter Gegenstand befindet, um den besten, wenn nötig, herborzuholen oder ihn wieder auf den bestimmten Platz zu stellen. (Sehr wichtig beim Reinemachen.) Gute Aufmerksamkeit, um alles, was im Haushalt vorgeht, zu sehen und zu bemerken. Handgeschicklichkeit. Die Arbeit im Hause verlangt zahlreiche Handgriffe. — also Bewegungen, die in geschickter Weise, schnell, richtig, mit kleinem Zeit- und Kraftaufwand auszuführen werden müssen.

Verlässlichkeit, das ist die Fähigkeit, eine praktische Aufgabe geschickt anzugehen und durchzuführen. Den Verstand und Organisations-talent, um sich die auszuführenden Arbeiten ordnen zu können. Man muß sehr oft darüber nachdenken, wie und in welcher Reihenfolge die aufgegebenen Arbeiten am schnellsten und besten auszuführen werden können.

Intelligenz, um eine neue Situation richtig zu erfassen und sich ihr anzupassen. Der häufige Wechsel der Stellen erfordert eine große Anpassungsfähigkeit an neue Verhältnisse. Das Vernehmen aus Erfahrung, eine sehr notwendige Eigenschaft im praktischen Leben kann nur bei reiferen, aber intelligenten Frauen erworben werden.

A. Arbeitscharakteristika seien genannt: 1. Reinlichkeit und Ordnungssinn, die notwendig sind, um die Gegenstände möglichst lange in bestem Zustande zu erhalten. Sozalfakt, die der exakten, präzisen Ausführung der Arbeit dient. 2. Pünktlichkeit, die den reibungslosen Gang der Arbeiten sichert. 3. Ehrlichkeit, 4. Pünktlichkeit, damit die Hausfrau den richtigen Wert des Geldes und die Hausangestellten den Wert des eigenen Gehalts verstehen können.

B. Soziale Eigenschaften: Vor allem Takt, d. h. die Fähigkeit, sich so zu verhalten, daß man die anderen nicht irrenweise verletzt. Man muß in einem Haushalt, wo man Einblick in fremde Familienverhältnisse bekommt, viel überlegen und überlegen und viel schweigen können. Soziale Empfinden (Gefühlswärme, Empathie), das die Hausangestellte sehr viel mit Menschen zusammenkommt, ist es wichtig, daß sie sich in deren Lage hineinsetzt, um sie richtig zu verstehen.

Gefühlswärme, die es ermöglicht, manches scharfe Wort der Hausfrau nicht übertrieben ihrem eigenen Schmerz, damit das gute Verhältnis zwischen Arbeitgeberin und -nehmer nicht getrübt wird. Guten Willen, das ist die Bereitschaft, die besten Kräfte in den Dienst der erteilten Aufträge zu stellen. Außer all diesen Eigenschaften, die die Eigen-

„Was sind drei Minuten der Zubereitung? Schade um jede Tasse Kaffee, die nicht richtig gekocht ist!“  
*sagt Malzemietze Waldmann von Kathreiner*



nung zum Beruf der Hausangestellten bilden, ist noch die Neigung zu ihm notwendig. Es gibt Frauen, die viel lieber nähen, als daß sie Haushaltarbeiten ausführen. Sie behaupten, die Hausarbeit, das ewige Wiederholen der gleichen Tätigkeit, sei ihnen widerwärtig. Andere meinen sie können es nicht ertragen, wenn eine eben ausgeführte Handlung gleich zurückerwartet werden würde und man wieder von vorne anfangen müßte. B. A. kann, daß das Geschick gewachsen sei, würde es wieder in Gebrauch genommen und aufs neue bestrahlt. Raum habe man den Tisch schon gedeckt, so müßte er wieder abgeräumt werden. Eine gewisse schöpferische Tendenz wird insofern bei der Hausarbeit nicht befriedigt. Manche Frauen dagegen haben eine besondere Lust etwas herzustellen. — B. A. zu Kochen — das von anderen Personen gebraucht wird und zu deren Wohle dient. So arbeiten viele Hausfrauen mit dem beständigen Bewußtsein, ihrem Gatten und ihren Kindern nützlich sein zu können. Sie sind nicht auf die Tätigkeit als solche eingestellt, sondern auf die Person, der diese Tätigkeit zugute kommt. Es ist daher begreiflich, daß der Haushalt Frauen dieser zweiten Art benötigt.

Neben der Eignung und Neigung sind aber noch Kenntnisse für den Beruf der Hausangestellten erforderlich. Zu dem üblichen Programm der Haushaltungsschulen würde ich unbedingt noch die Arbeitswissenschaft hinzu fügen, wobei ich ein zweites mal ausdrücklich gesprochen werden soll. Nicht jedes Mädchen ist jedoch in der Lage, sich dem Gehirne anzugewöhnen, die Lernfähigkeit ist eine besondere Befähigung, die sie nur haben sollte.

Wir sehen aus den Vorhergehenden, daß man von einer Hausangestellten sehr viele Eigenschaften verlangt. Dies beweist an und für sich schon, wie unrichtig die leider allzu verbreitete Meinung ist, daß nur die weniger intelligenten Mädchen für den Haushalt in Frage kämen. Um Gegenteil: nur ein vielseitig befähigtes Mädchen ist imstande, die Anforderungen, die der Beruf der Hausangestellten verlangt, auch wirklich zu erfüllen.

Zweifellos eignen viele Mädchen sich nur zum Teil für die Hausarbeit und vermögen nur unter einer ganz bestimmten Leitung rationell im Haushalt zu schaffen; andere dagegen sind wohl imstande, die notwendigen Arbeiten selbstständig auszuführen. Gerade aber in einer Zeit, in der manche verheiratete Frau — wie z. B. die Weibsbild der Altkindermittlerinnen — einen Beruf weiter ausübt, ist es absolut notwendig, daß ein Hausangestelltes von höherem Intelligenzniveau gibt, die imstande sind, den Haushalt ganz selbständig zu führen. Im Umkehrfall dessen, daß sich jedes ernte beste Mädchen für diesen Beruf eignet, was der Hausfrau oft schwere Sorgen und Enttäuschungen verursacht, wäre es angebracht, nach dem Muster mancher amerikanischen Stellenvermittlungen vorzunehmen, um festzustellen, welche Mädchen sich für kleinere und welche sich für größere und anspruchsvollere Haushaltungen eignen.

Wir sehen, daß vom psychologischen Gesichtspunkte das Problem der Hausangestellten als Beruf ist sehr kompliziert ist. Es ist demnach nicht richtig, zu denken, daß der Beruf der Hausangestellten nur eine Verlegenheitsbetätigung ist, zu der jede beliebige Frau greifen kann, wenn sie keine andere Beschäftigung findet. Mit der landläufigen Meinung, die Tätigkeit der Hausangestellten sei ein „geringer“ Beruf, muß endlich gebrochen werden. Es läßt sich nur psychologische Analyse des Berufes nicht vereinen. Es wäre daher auch wünschenswert, eine Hierarchie der Hausangestellten zu bilden, nach der die Befolgung tarifmäßig aufgebaut werden müßte. Auf diese Weise wäre es auch möglich, einen beruflichen Aufstieg für die Hausangestellten zu ermöglichen, — eine sehr notwendige Maßnahme, da der Mangel an Aufstiegsmöglichkeiten mit ein Grund ist, daß viele Mädchen den Beruf der Hausangestellten so ungern ausüben möchten, denn auch die Frau hat ihren Beruf unter Umständen zu arbeiten, die ihre Tüchtigkeit in Berufsvollkommenheit und ihren Charakter befriedigen.

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß Berufseignungsprüfungen der Hausangestellten und, bei deren Anstellung, ein Augen auf die Zuord-

nung ihres Charakters zu demjenigen der Hausfrau, viele der heute bestehenden unerfreulichen Zustände im Hausdienst verbessern würden. —

Wortrag der Autorin: Zu den sympathischen Meinungen der Einheimischen Dr. D. S. zu meinem Aufsatz: „Wer sagt zu wem?“ möchte ich nur kurz bemerken, daß es sich tatsächlich nur um einen kleinen Teil der Bevölkerung handelt. Viele von Hausfrauen und Hausmädchen aufzulisten. Ich wäre daher den Meinungen des geachteten Schweizer Frauenblattes sehr verbunden, wenn sie in Einwendungen entweder direkt an mich oder an die Redaktion die Charaktere der Mädchen, die sie beschäftigen, schildern würden. Auch Selbstsicherungen wären mir sehr ermunternd. Was fordert die Hausfrau? Wie wünscht sie sich ihr Mädchen? Wie würde sie enttäuscht?

## Elektrizität und Hauswirtschaft

Die Elektrizität ist heute im Leben aller Menschen so wichtig, daß in irgend einer Form sich jeder damit befassen muß. Elektrizität als Hochkraft ist neben dem Holz der einzige Brennstoff, den die Schweiz besitzt. Die Kohlen- und Gaslager der anderen Länder werden eines Tages erschöpft sein; so auch unser Land an Bodenschätzen ist, so unerschöpflich sind aber die Wasserkraften. Dank dem Reichtum an „weißer Kohle“ können wir diese mächtige Naturkraft in freigelegtem Maße unserer Volkswirtschaft dienstbar machen.

Im täglichen Leben begegnen wir immer wieder dieser unjährlinghaften Kraft. Sie treibt die Eisenbahn, in den Fabriken die Maschinen. Ein Panoschiff am Schalter, ein Druck auf den Knopf bringen uns Licht, Wärme, Kälte. Einen modernen eingerichteten Haushalt kann man sich kaum mehr denken ohne elektrisches Licht, elektrischen Staubsauger, Küche mit elektrischem Herd, Kühlschrank, Heizwasserpeicher.

Die Anwendung der Elektrizität im Haushalt ist für die Frau eine große Erleichterung. Das Kochen nimmt viel Zeit und da leistet die elektrische Küche gute Dienste. In über 150,000 Schweizerhäushalten wird heute elektrisch gekocht. Dabei verteilen sich diese Zahlen wie folgt:

Brennstoff	Personen
Lohnarbeit	2,9
Beamt. Angestellte	26,2
Handwerker, Gewerbetreibende	24,9
Freie Berufe und Verschiedene	16

Man hört zwar noch oft sagen, elektrisch kochen sei teuer: das trifft nicht zu. Das elektrische Kochen ist in der Schweiz deswegen wirtschaftlich, weil fast alle Werke den Strom zu günstigen Preisen abgeben. Der Durchschnittspreis ist heute ungefähr 7 Rappen pro Kilowattstunde, was bei gleichen Betriebskosten also ohne Berücksichtigung der sonstigen Kosten, mehr entspricht. Um aus dem Strompreis die Betriebskosten zu berechnen, müssen wir wissen, wie hoch der Stromverbrauch beim elektrischen Kochen normalerweise ist. Darüber liegen in der Praxis gewonnene Erfahrungswerte vor, aus denen sich ergibt, daß der Verbrauch stark von der Personenzahl des Haushalts abhängt und zwar derart, daß er auf die Person umgerechnet mit zunehmender Anzahl sinkt. Unter normalen Verhältnissen rechnet man im Mittel bei Haushaltungen

Personen	1	2	3	4	5	6
von 2 3 4 5 6 Pers.	1,2	1,1	1,0	0,9	0,8	0,7
KWh	5,05	6,30	7,55	8,40	8,65	8,85

für das Kochen betragen.

Die elektrische Küche ist die sauberste und gesundeste Küche. Warum ist es auch möglich, diese bei Platzmangel als Wohnküche zu kombinieren. Wärme und Gerüche belästigen sich nicht mit der sonstigen fettigen Staubigkeit. Die Initiative für eine vermehrte Hauswirtschaftsbelebung ging bis jetzt von der Elektrizitätsgesellschaft und den Werken aus. Es ist aber nötig, daß sich auch Frauen mit diesen Fragen befassen, denn schließlich nicht und fällt die weitere Stromerzeugung des Hauses mit der positiven oder negativen Einstellung der Frau.

In andern Ländern ist die intensive Mitarbeit der Frau auf diesem Gebiet schon weit fortgeschritten.

In England z. B. wurde im Jahre 1924 die erste Frauenvereinigung, die sich mit Elektrizitätsfragen befaßt, gegründet, nämlich die „Electrical Association for Women“ (E. A. W.). Diese Vereinigung, die von Miss Caroline Gault geleitet wird, umfaßt heute 36 Filialen mit gegen 10,000 Mitgliedern, die sich über ganz Großbritannien verteilen. Das Programm dieser Frauenorganisation ist folgendes:

1. Vertretung des Standpunktes der Frau in allen Fragen der Elektrifizierung des Landes.
  2. Schulung der Frau in der Anwendung des Stromes im Haushalt.
- Die Frau nimmt also hier aktiv an der Elektrizitätsversorgung ihres Landes Anteil. Die praktische Arbeit, die geleistet wird, geht nach verschiedenen Richtungen und zwar: Aufklärung der eigenen Mitglieder durch Vorträge, Diskussionsveranstaltungen und durch eine Zeitschrift über Elektrizitätsfragen; Schulung der Hauswirtschaftslehrerinnen auf diesem Gebiet, damit diese befähigt sind, die kommende Hausfrauengeneration in diesen Fragen richtig zu belehren; Heranbildung von Vorrednerinnen für die Elektrizitätswerke und die Industrie; Schulung

## Interessiert Sie das?

Oft wird gesagt, daß in der Schweiz viel zu wenig Wert auf Sammlung und Verwertung von Abfällen gelegt werde. Immerhin kann festgestellt werden, daß ohne jeden Aufruf schon heute erhebliche Mengen gesammelt und verwendet werden.

Im Jahre 1937 wurden z. B.

17 Millionen Kilo Altpapier gesammelt und verwertet, und rund 700 Wagenladungen Knochen haben in den schweizerischen Leimfabriken Verwendung gefunden.

der Hausangestellten in der Behandlung elektrischer Apparate. Bei guter Ausbildung der verschiedenen Kurse erteilt die EAW Diplome. Diesen Veranstaltungen bringen die Effektivität und die Bestehen großes Interesse entgegen.

In Holland entstand auf Grund des englischen Vorbildes im Jahre 1932 die „Frauen-Elektrizitäts-Vereinigung“. Auch hier wieder mit dem Ziel, der holländischen Frau zu helfen und ihre Arbeit zu erleichtern.

In Deutschland wird besonders großer Wert auf die Ausbildung von Hauswirtschaftlerinnen gelegt. In mehrwöchigen Kursen werden junge Mädchen auf dem Gebiet der Hauswirtschaftslehre gründlich geschult, um sie zu befähigen, der Hausfrau in diesen Fragen beratend zur Seite zu stehen. Dies ist ein neuer Beruf der Frau, der gute Aussichten bietet.

So sehen wir die Weltbewegungen in andern Ländern der Hausfrau zu helfen. Auch bei uns in der Schweiz wäre es gut, wenn sich Frauen- und Hausfrauenorganisationen mehr mit der Elektrizität, unserem Nationalgut, befassen würden. Sie würden damit nicht nur ihre eigenen, sondern auch die volkswirtschaftlichen Interessen unseres Landes fördern. Rent Durr.

## Aus der Praxis der Hausfrau

Brandflecken in Wäsche. Brandflecken, die durch zu heißes Bügeln entstanden sind, behandle man mit in Wasser auf-

Für die weisse Wäsche weisse Steinfels-seife

## Das Beispiel in der Erziehung

Es ist gewiss keine dankbare Sache, den Eltern die Bedeutung des Beispiels in der Erziehung auseinanderzusetzen. Denn das bedeutet, den Eltern klar zu machen, wie ungeheuer groß ihre persönliche Verantwortung gegenüber dem Kinde ist. Man mag der Meinung sein, daß Erziehung nur Vorbildes werten, sein, einbildern kann, auf jeden Fall, von allen Faktoren, die an der Formung des Menschen mitwirken, ist nach der Berechtigung das Beispiel mit der stärksten. Bedeutet nicht die „Kinderstube“ im wesentlichen jene stetig und unauffällig zur Selbstverständlichkeit sich entwickelnde Gewohnheit der guten Formen, die aus der Atmosphäre des Heimes und aus dem Beispiel der Eltern und Erzieher erwachsen ist. Und was ist Pestalozzis „Wohnstube“ anderes als wirkendes Beispiel und beispielhaftes Wirken.

Wenn wir so erkennen, welche große Bedeutung dem Beispiel der Erziehung zukommt, dann ist das nicht mehr und nicht weniger als die dringende sittliche und pädagogische Verpflichtung zur Selbstkontrolle und zur

wird das Kind die Weisung an die Hausangestellte hören: „Wenn Besuch kommt, bin ich nicht zu Hause“, oder wir schämen sogar das nicht selbst mit dem Auftrag an die Tiere, diese Unwahrheit zu sagen und uns dann wundern, wenn wir das Kind eines Tages auf der ersten Höhe ertappen. Und wie schwer trifft immer eine solche Entdeckung die Mutter, die glaubt, das Kind immer und stets zur Wahrheit angehalten zu haben. Oder: Das Kind hört, wie wir über irgend jemanden aus unrem Bekanntheit sehr scharf urteilen. Was es nicht ruhig werden, wenn wir dem Betroffenen begegnen und es merkt, daß die Mutter sehr liebendmütig ist.

Oder: Mittags bei Tisch: Das Kind will von diesem oder jenem Gericht nichts essen, weil es das selbe nicht gerne ist. Es würde niemals wagen, diese Weigerung auszusprechen, wenn es nicht beobachtet hätte, daß heute der Vater, und gestern die Mutter eine Platte, ohne davon zu nehmen, vorüber gehen ließen. Eine andere Erfahrungstatsache aus diesem Gebiete: Dem Kind schmeckt es mittags bei Tisch nicht; es stellt sich heraus, daß es noch kurz vor dem Mittagessen etwas gegessen, oder von der Mutter zugestrichelt bekommen hat. Die Erklärung: Die Mutter pflegt selbst im Essen keinerlei Disziplin zu halten. Man kann diese Beispiele beliebig vermehren.

Wo die Mutter, wenn sie vom Ausgehen nach Hause kommt, ein Hausatmosphäre, wird auch das Kind diese unruhige Gewohnheit annehmen. Wo die Eltern gelegentlich es niemals an nötigen Respekt fehlen lassen, und nie in Gegenwart des Kindes miteinander zanken, wird auch in dem Kinde Autoritätsbeziehung und Achtung vor dem Nebenmenschlichen gewahrt werden. Und wenn die Mutter sich in der Hauswirtschaft gegenüber im Ton nie vergriff, und sie als Hausgenossen behandelt, wird auch im Kinde niemals das gerade im Kindesalter so häßliche soziale Misanthropie aufkommen. Kurz, der Alltag mit all seinen Problemen und seinen ernsten und heiteren Stunden bringt tausendfach Gelegenheit, um durch gute oder schlechte Beispiele positiv oder negativ auf das Kind einzuwirken. Auch die Weisung des Gemeinschaftsbewußtseins und des sozialen Verständnisses ist sehr viel mehr an das Beispiel geknüpft als an theoretische Erziehung. Wenn die Mutter der alten Kranken Frau, die oben in der Manarade wohnt, öfters eine gute Suppe schickt, wenn die abgelegenen Kleider des Kindes und das von ihm nicht mehr benötigte Spielzeug regelmäßig in eine benachteiligte Familie der Nachbarschaft überbringt, dann wird das Kind, durch dieses Beispiel angeleitet, auch selbst einmal sein gutes Herz betätigen wollen und von sich aus ein ihm liebes

Spielzeug oder eine Tafel Schokolade opfern und abgeben. Und schließlich, die Mutter, die gewohnt ist, jeden Vordersitzen mit der Familie zu teilen, wird auch Kinder haben, die gerne scherzen und einander eine Freude machen.

Man beobachtet einmal das Kind beim Spielen. Dem Kind Kaugummis wird sich da — der Glatz ist hier harmlos — man die Intimität des Familienlebens entziehen, die das Kind in irgend einer Form nachmacht. Gerade im Spiel also wird sich die tiefgreifende Wirkung des Beispiels am deutlichsten zeigen. Es zeigt sich freilich auch auf dem Gebiete der Erziehung, daß Theorie und Praxis zwei ganz verschiedene Dinge sind. Menschen, die selbst nicht diszipliniert und geübt sind, werden, auch wenn sie noch so gute pädagogische Grundfälle haben, in ihren Erziehungsberufen fehlschlagen, weil das Kind die Disziplin an jenen der eigenen Lebensführung der Mutter und ihren Ge- und Verbote empfindet. Kinder sind aber überaus kritische Beobachter. Und deshalb gilt als oberste Regel für eine gute Erziehung, daß sich die Eltern selbst in Gegenwart des Kindes in keiner Weise „geben lassen“ dürfen, und daß in Anlehnung des Sprichwortes das gute Beispiel gerade beim heranwachsenden Kind, das selbständig zu denken beginnt, schlechte Sitten beibringt. M. G.



geblütem Borax, die Flecken werden damit befrachten und anschließend trocken gelüftet. Das Verfahren verbürgt allerdings nur dann Erfolg, wenn die Fasern noch nicht gefärbt sind.

**Stoffleden aus Wäsche**  
Können durch Eintauchen in Essig meist entfernt werden.

**Glasflaschen,**  
die einen gelblich unreinen Belag aufweisen, mit starkem Salzwasser für 24 Stunden stehen lassen. Bei sehr altem Belag mit verdünnter Salzsäure reinigen.

**Köchinenausbildung**

(Eingel.) Auch der Köchinnenberuf, soll er diejenigen, die sich ihm widmen, dauernd befriedigen und ihnen Gelegenheit zum Aufstieg geben, bedarf gründlicher Ausbildung. Eine solche bietet seit einigen Jahren die **Paushaus- und Gasthause St. Gallen** in ihrem Köchinnenjahreskurs, welcher je Ende April beginnt. Von der Heberzeugung ausgehend, daß vor der Praxis der Kochtheorie, Nahrungsmittelkunde, Vorkunde und Kostenberechnung den Schül-

rinnen geläufig sein sollten, werden diese während eines halben Jahres meist dem Kochen, Einmachen und häuslichen Arbeiten in diesen Fächern unterrichtet, um in einem zweiten halbjahre bei tüchtigen Lehrmeisterinnen ein Praktikum zu durchlaufen und Gewandtheit und Selbstständigkeit zu erwerben.

**Vom Wirken unserer Vereine**

**Hausfrauenverein Basel und Umgebung**  
Der Jahresbericht erzählt von vieler und mannigfaltiger Arbeit. An 21 Veranstaltungen wechselten interessante Vorträge mit Kochdemonstrationen, Vorführungen geprüfter Haushaltartikeln, aber auch mit frohen und erbaulichen Anlässen ab. Die Mitgliederzahl konnte auf 635 erhöht werden, und die Kassenrechnung schloß erfreulicherweise mit einem gedeckten Defizit von Fr. 203.37 ab. Die Berichte der Sechsmannkommission zeigten alle von freudig geleiteter, erfolgreicher Arbeit, unsere Kochkommission wird sich an der kommenden Landesausstellung beteiligen. Frau Montandon-Schur-

ter, die Präsidentin des Verbandes Schweizerischer Hausfrauenvereine, erstattete noch kurz Bericht über die Tätigkeit des Verbandes, sowie der Prüffelle. Die Leitung beider Anstalten wird wieder von Basel aus besorgt. Als neue Vorstandsmitglieder wurden an der Jahresversammlung Frau Wyler-Lang und Frau Schneider-Euter gewählt; der übrige Vorstand mit der Präsidentin wurde bestätigt. Die Wiedergründung einer Hausdienstkommision wurde vorgenommen. Mit dem Wunsch der Präsidentin an alle Mitglieder, mitzuwirken an den Arbeiten des Vereines schloß die 13. Jahresversammlung des Hausfrauenvereines Basel. V. Sch.

**Verfassungs-Anzeiger**

**Bern:** Vereinigung bernischer Mademillem. Mitgliederversammlung: Montag, 27. Februar, 20.15 Uhr, im „Daheim“. Vortrag von Dr. phil. Catharina von Tavel: „Pflanzentrachten — ihre Erträge und ihre Befämpfung“. Sehr willkommen!  
**Zürich:** Abends 7 Uhr, Samstag, 26. 27. Februar, 17 Uhr: Literarische Section. Frau V. Keller-

**Chabuis: Les salons aux 1718me et 1818me siècles et leur influence sur la langue et la littérature française.**  
Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

**Rebaktion.**  
Maaeminer Zeit: Emmi Bloch, Bärli 5, Bimmelstrasse 25, Telefon 32.203.  
Feuilleton: Anna Herzog-Süder, Zürich, Freudenberghaus 142, Telefon 22.608.  
Wochenblatt: Selene David, St. Gallen, Zellstr. 19.

Reizende bunte  
**Frühjahrskleider**  
bei  
**MÜLLER & Sommerau**  
THEATERSTR. 8  
11, BELLEVUE ZÜRICH

Die kluge Hausfrau  
denkt und rechnet! Sie verlangt ausdrücklich die so beliebten  
**CADA Eier-Teigwaren**  
J. CAPEZ-DANUSER AG. CHUR  
TEIGWARENFABRIK CHUR

**Chemische Waschanstalt & Kleider-Färberei**  
**Pedolin** Patent 1881  
Dauerhafte, handgewebte, licht- und waschechte  
**Woll-Bodenteppiche**  
(Kilim) vom Blindenheim Ghazir (Libanon)  
**Milleux**, 200x300 cm nur Fr. 195.—  
**Vorlagen** schon von Fr. 17.50 an  
**Läufer** b. 100 cm breit, Länge beliebig, p. m. Fr. 29.—  
Spezialanfertigungen nicht vorrätiger Größen in kürzester Zeit: Unverbindliche Muster und Ansichtsendungen durch die  
**Warenzentrale des Bundes Schweiz, Armenierfrunde bei Hostettler**, Orientteppiche, Basel, Freiestraße 17, Tel. 23.305 P. 581-Q

**Küchengeräte**  
müssen standhalten. Somit ist es Notwendigkeit, nur die beste Qualität einzukaufen. Wir liefern nur Schweizerprodukte.  
**SCHWABENLAND & CIE AG**  
St. Peterstrasse 17 Zürich

**Grippezeit!**  
**Sansilla**  
sodann gurgeln mit dem Durgelwasser für unsere Klima  
schützt vor Ansteckung.  
Originalflaschen à Fr. 2.28 u. 3.50. Erhältlich in Apotheken

**Coiffeur**  
**Lüthi** Zürich 4  
Badenerstrasse 89, vis-à-vis Bezirksgebäude  
Bekannt für seinen Service Telefon 51141  
Dauerwellen Fr. 10.—  
Für dieses Inserat vergütet ich 10%

**Daheim**  
Zimmer von Fr. 3.50 an.  
Licht, Heizung und Bedienung inbegriffen  
Alkoholfreies Restaurant Zeughausgasse Bern 671

**Arbeitsstelle für Gebrechliche**  
Badenerstr. 79 ZÜRICH 4  
Tel. 33242  
Handgestrickte Strümpfe, Socken, Pullovers, Kindersachen. Solide Wäsche und Schürzen. Geschenkartikel  
Wer bei uns kauft, hilft Allen und Gebrechlichen zu einem Verdienst. Bitte denken Sie an uns.

**Chemische Waschanstalt & Kleider-Färberei**  
**Pedolin** Patent 1881  
Dauerhafte, handgewebte, licht- und waschechte  
**Woll-Bodenteppiche**  
(Kilim) vom Blindenheim Ghazir (Libanon)  
**Milleux**, 200x300 cm nur Fr. 195.—  
**Vorlagen** schon von Fr. 17.50 an  
**Läufer** b. 100 cm breit, Länge beliebig, p. m. Fr. 29.—  
Spezialanfertigungen nicht vorrätiger Größen in kürzester Zeit: Unverbindliche Muster und Ansichtsendungen durch die  
**Warenzentrale des Bundes Schweiz, Armenierfrunde bei Hostettler**, Orientteppiche, Basel, Freiestraße 17, Tel. 23.305 P. 581-Q

**Frau Meili-Epprecht**  
vorm. Meili & Co. Zürich  
Fraumünsterstrasse 23 I. Stock, Lift  
Telephon 315 86  
**Vertrauenshaus für gute Bettwaren!**

**Jede Woche einmal**  
in die Gipfelstube  
MARKTGASSE 18 ZÜRICH 1

**Spindel**  
St. Peterstrasse 11, Zürich  
Orrell Füllhof  
Tel. 3 30 89  
**Große Auswahl zu vorteilhaften Preisen**  
Stoffe, Teppiche, Wolle, Bänder, Spitzen, Decken, Stickeren, Glas, Keramik, Holz, Metall, Spielwaren usw.  
**Schweizer Kunstgewerbe und Helmarbeit**

**BLUMEN-KRÄMER**  
BAHNHOFSTRASSE 38, ZÜRICH  
TELEPHON 3 46 86  
TELEGRAMM-ADR.: BLUMENKRÄMER  
Blumen-Arrangements für Freud und Leid in künstlerischer Ausführung

**BELL'S Schweinefett**  
erste Marke der Schweiz  
Erhältlich in allen Filialen zu billigsten Tagespreisen

**Spindel**  
St. Peterstrasse 11, Zürich  
Orrell Füllhof  
Tel. 3 30 89  
**Große Auswahl zu vorteilhaften Preisen**  
Stoffe, Teppiche, Wolle, Bänder, Spitzen, Decken, Stickeren, Glas, Keramik, Holz, Metall, Spielwaren usw.  
**Schweizer Kunstgewerbe und Helmarbeit**

**Haushaltungsschule**  
In prächtiger und gesunder Gegend gelegene, gut eingerichtete, leitet junge Mädchen zu selbständiger Führung des Hauswesens an. Unterricht und Umgangssprache französisch. Sprachen, Sport, Musik, Prosopie und Auskult durch die Leiterin Mme. Anderthalen  
**Ecole nouvelle ménagère, Jongny sur Vevey**

Metzgerei Charcuterie  
**J. Leutert** Zürich 1  
Schützengasse 7  
Telephon 3 47 70.  
Filiale Bahnhofplatz 7 6901  
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven

**Frauenbildungsschule**  
Neumünstlerstr. 1 ZÜRICH 8  
der **Wilhelm Schultheß-Stiftung** im orthopädischen Institut,  
bietet jungen Mädchen Gelegenheit, sich theoretisch und praktisch auszubilden in Haushalt und Pflege, Erziehung, Fürsorge und Anstaltsarbeit, ermöglicht in zwei Jahren eine **Berufsausbildung** mit guten Aussichten für Anstellungen in Familie und Anstalt. Sie ist zugleich eine Grundlage für eine weitere Ausbildung in Krankenpflege und sozialer Fürsorge und auf dem Spezialgebiet der **orthopädischen Anstalt**. Stipendienmöglichkeiten. Eigene Stelvenvermittlung.  
**Kursbeginn: Mai. Kursdauer: 2 Jahre (Haushalt 1 Jahr, Pflege 1 Jahr). OF 24409 Z**  
**Schulprüfungen, Diplom.**  
Wünschliche Auskunft über Berufsfragen und -aussichten erteilt ein Mitglied der Arbeitsgemeinschaft oder die Schulleiterin:  
**Claire Hallauer-Schultheß.**

**Vorteile der elektrischen Küche!**  
Kein Rauch, kein Ruß, keine Asche, keine Abgase, kein Geruch. Hygienisch einwandfrei!  
Keine Explosionsgefahr, keine Vergiftungsgefahr, keine Feuersgefahr. Gefahrlose Bedienung auch durch Kinder; keine offenen Hähnen. Leichte Regulierbarkeit, gute Anpassung an den Wärmebedarf. Große Bequemlichkeit, stete Betriebsbereitschaft. Möglichkeit des Kochens ohne Aufsicht. Gleichmäßige Wärmeverteilung, unvergleichlicher Backofen. Geringer Fettverbrauch und Wasserzusatz. Geringe Gefahr des Anbrennens. Schonung der wertvollen Bestandteile der Nahrung. Billiger Betrieb, geringe Abnutzung der Apparate.  
**Elektrizität aus Wasserkraft ist unser nationales Gut; ihre Auswertung ist von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Das elektrische Kochen trägt viel dazu bei, diese Kraft auszunützen.**

**Hausfrauen, kocht elektrisch!**